

Der Volkszeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Verlagsort: Dortmund

Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 98

Dienstag, den 9. April 1935

Jahrgang 1935

Drei Ministerpräsidenten in Stresa.

Zusammenkunft MacDonalds und Flandins mit Mussolini.

London, 8. April.

Das britische Kabinett trat am Montagmittag zu einer Sonderbesprechung zusammen. An Stelle von Anthony Eden, dem die Verträge bekanntlich volle vier bis sechs Wochen Ruhe und Schonung verordnet haben, ersetzte Sir John Simon ausführlich Bericht über die Besprechungen in Berlin, Moskau, Warschau und Prag. Die Kabinettsbesprechung dauerte fast zwei Stunden. Außer Eden fehlten noch Baldwin und Thomas, die beide von London abwesend sind. Als vierter fehlte der Wohlfahrtsminister Sir Hilton Young, den eine Erkrankung am Erscheinenden verhindert hatte. Einen sehr wichtigen Beschluß dieser Kabinettsbesprechung erfuhr man am Nachmittag im Unterhaus, wo der Erste Minister MacDonald auf eine Frage Sir Austen Chamberlains mitteilte, daß die britische Regierung auf der Konferenz in Stresa durch den Ersten Minister und durch den Außenminister Sir John Simon vertreten sein werde. Die Annahme, daß MacDonald persönlich nach Stresa gehen werde, hat sich somit bestätigt. Nach den hier vorliegenden Berichten ist nunmehr sicher damit zu rechnen, daß auch der französische Ministerpräsident Flandin zu der Konferenz von Stresa fahren wird, so daß die drei beteiligten Länder, England, Frankreich und Italien sämtlich durch ihre Regierungschefs vertreten sein werden.

Am Nachmittag trat der Kabinettsausschuß für auswärtige Angelegenheiten im Unterhaus zusammen, um den Entwurf der Erklärungen abschließend zu beraten. Die Außenminister Simon am Dienstag nachmittag im Unterhaus abgegeben wird. Diese Erklärung wird das Ergebnis der Reise Simons und Edens nach Berlin, Moskau und Warschau und Prag im einzelnen darlegen. Sie dürfte auch die Marschroute der britischen Abordnung für Stresa erkennen lassen. Angeht es der vielfachen Mutmaßungen empfiehlt es sich, den Inhalt der ausführlichen Erklärung Sir John Simons im Unterhaus abzuwarten.

Englands Aufgabe auf der Konferenz

London, 8. April.

In einem Leitartikel erörtert „Times“ die Vorbedingungen für die Konferenz von Stresa und sagt, Eden sei bei seiner Rückkehr nicht ohne die Überzeugung gekommen, daß ein Kollektivpakt für den Schutz des Friedens in Europa notwendig ist und daß es innerhalb der Grenzen des Völkerbundes gefunden werden könne. Er habe bei seiner Reise das Gefühl der Sorge, aber nicht der Befürchtung festgestellt.

Ein Krieg, von dem alle Welt spricht, kommt selten zum Ausbruch und es sei gegenwärtig schwer zu entdecken, welcher Streitfall eine verantwortliche Regierung veranlassen könnte, ihr Volk und damit die Völker der anderen Länder in den gefährlichen und zerstörenden Wirrwarr des modernen Krieges zu führen. Die Hauptgefahr für den Frieden scheint zu sein, daß eine unzureichende Regierung ihre Ziele durch Ausübung eines Druckes sehr oft erreicht und daß sie sich dadurch verleiten lasse, diese Methode einmal zu oft anzuwenden. Es sei kaum zweifelhaft, daß sich die französische und die italienische Regierung in Stresa um die Stärkung der Vorkehrungen über ein gemeinsames Vorgehen gegen einen Angreifer und um die Schutze der Vertragsrechte bemühen würden. Mussolini befürwortet im übrigen angeblich einige Erleichterungen der Dekretierung, Ungarn und Bulgarien außerlegten Vertragsbeschränkungen. Nach den vorliegenden Meldungen unterliege die französische Regierung die italienische Regierung in der Haltung gegenüber Deutschland und Österreich, sei aber wenig geneigt, sich wegen der Friedensverträge festzulegen, von denen die kleine Entente näher berührt werde.

Im allgemeinen gewinnt in Paris die Ansicht Boden, daß eine Rückkehr zur Völkerbundsanalyse und besonders zu ihren Artikeln 10 (gemeinsame Abwehr eines Angriffes) und 16 (Sanktionen) richtig wäre. Es brauche kaum gesagt zu werden, daß England zum mindesten mehr Bereitschaft zur Unterstützung dieser Haltung zeigen würde, wenn eine ebenso große Bereitschaft zur Anwendung des Artikels 19 (Veränderung von Verträgen) bestände.

Die britische Regierung werde sich also entschließen müssen, wie weit sie bereit ist, Vorschläge zu unterstützen, deren allgemeines Ziel die Stärkung der Schutzmaßnahmen gegen einen Angreifer sei.

In Frankreich sei eine Bewegung im Gange, die auf ein ausgebreitetes Sicherheitsnetz verzichte und einen Dreieck mit der Tschechoslowakei und Sowjetrußland abschließen wolle. Dieser Bund würde sich offenbar gegen Deutschland richten und würde von England keine Unterstützung erhalten. England bleibe entschieden gegen eine Teilung von Europa in feindliche Lager.

In Stresa würden sich also die britischen Vertreter wahrscheinlich der Frage gegenübersehen, ob sie bereit seien, den Verpflichtungen auf Grund der Artikel 10 und 16 eine genaue Auslegung zu geben. Die Annahme weiterer militärischer Verpflichtungen in Europa würde gegenwärtig in der englischen Öffentlichkeit kaum viel Unterstützung finden. Natürlich bedeuete Ablehnung gegen solche Verbindlichkeiten nicht unbedingt Untätigkeit.

„Times“ schließt, gegenwärtig scheint keine unmittelbare Gefahr eines Angriffes zu bestehen. Die Bemühungen der britischen Diplomatie müßten sich darauf richten, Deutschland, das bereits Signatarmacht des Locarno-Vertrages ist, an einem weitreichenden Kollektivpakt des Völkerbundes zu beteiligen.

Einige der deutschen Forderungen seien hoch, aber tatsächlich sei keine dabei, die sich nicht wirklich mit dem vereinbarten Grundgesetz der Gleichheit vertrüge.

Gegenwärtig erwarte die öffentliche Meinung ganz unzweifelhaft von der britischen Regierung, daß sie keine Partei ergreife, sondern für eine allgemeine Vereinbarung arbeite. Wenn es nicht abgelehnt werde, seien die künftigen Kriegsverträge. Nur wenn sie völlig unberechtigt wären, ließe sich eine negative oder partielle Politik rechtfertigen.

Wie der Pariser Korrespondent der „Times“ berichtet, scheint Frankreich den Wunsch zu haben, daß Großbritannien in Stresa erklärt, es werde Frankreich unter Anwendung von Nachmitteln unterstützen. Das Fehlen einer klaren Andeutung der künftigen Haltung Großbritanniens werde in Paris mit der realistischen Politik Italiens verglichen. Es werde die Ansicht ausgedrückt, daß Stresa, wenn es nur zu einem Austausch von Informationen führe, keinen Zweck haben würde. Die besonderen Bedingungen, die sich aus den Beziehungen Großbritanniens zu den Dominions und zu den Vereinigten Staaten ergäben, würden in Frankreich annehmbar nicht berücksichtigt und es mache ganz den Eindruck, als ob die Besprechungen zu neuen Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der beiderseitigen Verpflichtungen und Verantwortlichkeiten führen würden.

In einem Aufsatz des „Daily Telegraph“ über die kommende Konferenz in Stresa heißt es u. a., daß der außerordentlichen Offenheit, die Hitler bei den Berliner Besprechungen gezeigt habe, würden die Erörterungen in Stresa einen positiveren Charakter haben, als die Erörterungen vor den Reisen der britischen Minister. Die Zeit der Erfindungen sei abgelaufen und jetzt müßten Entscheidungen getroffen werden.

Die große Mehrheit der Kabinettsmitglieder sei der Überzeugung, daß eine Unterstützung des Kollektivpaktens einen Krieg verhindern könne und werde.

Sollte sich diese Ansicht nicht in letzter Minute ändern, dann werde die britische Abordnung in Stresa bereit sein, bei der Ausarbeitung eines vollkommenen europäischen Kollektivpaktens mitzuwirken, über dessen Form sich im Augenblick schwerlich etwas sagen lasse.

Die Erkrankung Edens.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Die Feldherrnleistung Ludendorffs.

Heute begeht General Erich Ludendorff seinen siebzigsten Geburtstag. Der Soldat Ludendorff, dessen feuriger Geist einst die Seele des deutschen Widerstandes gegen eine Welt war, dessen Titanenart, wie alles eine Welt auf seinen Schultern trug, ist in seiner geschichtlichen Bedeutung durch keine Kritik zu verkümmern: wie ein Gipfel aus Urstein ragt seine Feldherrngestalt aus dem Zeitgeschehen des Schicksalskampfes empor, den wir heute als abgeschlossene Geschichtsepochen hinter uns setzen.

„Zum Feldherrn wird man nicht ernannt, sondern geboren und vorausbestimmt.“ Dieses Wort des großen Wehrmeisters einer deutschen Führergeneration, des Grafen Schlieffen, galt der inneren Veranlagung, dem Genie. Er selbst erfuhr an sich die tragische Seite der anderen Voraussetzung, daß nämlich zum Feldherrn auch die historische Chance der praktischen Wirkungs-möglichkeit gehört, die ihm selber das Schicksal verlagte. Er mußte sich darauf beschränken, nur Wegbereiter zu sein. Ludendorff ist glücklicher gewesen. In vollster Manneskraft, auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit traf ihn der Ausbruch des Weltkrieges. Er war zu dieser Zeit kein Namenloser mehr. Seine Laufbahn, die ihn im Großen Generalstab in die Stellung des Chefs der Aufmarsch-Abteilung geführt hatte, prädestinierte ihn für eine Kriegsverwendung mit weitreichenden Wirkungsmöglichkeiten. Er war auch die Seele der Vorkämpfer, die die deutsche Wehrmacht für den kommenden Entscheidungsschlampf, dessen Nähe sich in den letzten Friedensjahren am politischen Horizont Europas deutlich abzeichnete, in die nötige Stärke und Form zu bringen. Von dem, was erreicht wurde, gebührt ihm ein entscheidender Anteil des historischen Verdienstes. Seine darüber hinausgehenden Forderungen und die hohe Energie, mit der er ihre Notwendigkeit verfocht, wurde der Anlaß zur Unterbrechung seiner Generalstabsaufbahn. Dennoch ist die Vorbereitung des Aufmarsches, wie er bei der Mobilisierung 1914 nach zwei Fronten erfolgte, noch das Ergebnis seiner Vorarbeit. Seine Verletzung in den Frontkämpfen war die Ursache, daß er in den ersten Augusttagen 1914 nicht auf der Stelle stand, wohin er seinen anerkannten Fähigkeiten nach gehörte.

Über die geborene Führerpersönlichkeit steht sich durch. In den Kämpfen um Lüttich leuchtete der Name Ludendorff zum ersten Male auf. Hier, im Ringen um den Völk der Festung, die den Weg nach Westen versperrte, bewies er sich im unmittelbaren Kampf der Waffen als die Führernatur, die unbeirrt mit dem letzten Einsatz von Blut und Leben ihr Ziel durchsetzt. Aber der Name Ludendorff war auch dort unübergehen, wo man seine große operative Befähigung kannte. Bald trat die Stunde ein, in der es nicht weiter zu verantworten war, eine solche Kraft an anderer Stelle brach liegen zu lassen. Die schwierige Lage im Osten gab den Anlaß zu seiner Ernennung zum Chef des Generalstabes der in Ostpreußen selbständig operierenden 8. Armee. Wenige Tage nach seiner Berufung ging mit Tannenberg sein und Hindenburgs Name in die Unsterblichkeit ein.

Tannenberg ist eine wenn auch bedeutende Episode in der Schlachtenfolge, die den Weltkrieg einleitete. Die Entscheidung des Krieges lag nach den Umständen der Obersten Heeresleitung im Westen. Mit der Marne-Schlacht scheiterte dieser Versuch, den Krieg mit der raschen Niederwerfung der Westgegner zu beenden. Es ist möglich, eine nachträgliche Betrachtung anzustellen, welchen Ausgang der Westfeldzug genommen hätte, wenn Ludendorff in der Obersten Heeresleitung an maßgebender Stelle tätig gewesen wäre. Eins steht jedenfalls fest: Eine von ihm geleitete Operationsabteilung hätte trotz der großen technischen Schwierigkeiten die Fäden der Führung nicht so aus der Hand gleiten lassen, wie es im Marnefeldzug tatsächlich zum Schaden der Sache geschah.

Nach war Ludendorff, der Generalstabschef Hindenburgs, nur Chef einer Armee. Aber der Weg führte vom Armeekommando 8 in konsequenter Entwicklung zum „Oberbefehlshaber Ost“. Mit der Reihe der glänzenden Siege, zu der die Schlachtenfolge des Ostfeldzuges wurde, wuchs der Begriff Hindenburg-Ludendorff — dem deutschen Volke zur Einheit geworden — empor zum Symbol des großen militärischen Führertums. Leistung wurde allmählich zum Anspruch. Im August 1916 legte der Oberste Kriegsherr die Gesamtleitung der Operationen in ihre Hand.

Ein Wechsel in der obersten Führung ist meistens ein Eingeständnis des Mißerfolgs. Mit dem Eintritt Rumänien in die Reihe unserer Gegner war der Weltkrieg erneut in die Phase einer schweren Krise getreten. Die rasche Kriegsentwicklung, die 1914 im Bereich der Möglichkeit gelegen hatte, war jetzt nicht

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Hofmediziner Edens seine aufrichtige Anteilnahme an dessen Erkrankung ausgesprochen und seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Der Führer wünscht Eden baldige Genesung.
DNB Berlin, 8. April.

Schweres Unwetter tötet zahlreiche Menschen.

Wirbelstürme in den Vereinigten Staaten. — Unermesslicher Schaden.

Über 100 Tote.

Die Südstaaten sowie der Mittelwesten der Vereinigten Staaten sind von furchtbaren Unwettern heimgesucht worden, die zum Teil in Form von Wirbelstürmen, zum Teil in Form von Schnee- und Regenflurmen ausbrachen und neben schweren Verlusten an Menschenleben unermesslichen Sachschaden verursachten.

Der Tornado, der gestern über dem unteren Mississippi wütete, hat bisher über 100 Todesopfer gefordert. Nach den letzten Meldungen wurden über 200 Menschen schwer verletzt.

Von Wirbelstürmen wurden außer dem Staat Mississippi auch die übrigen Südstaaten Louisiana, Texas, Alabama und Florida heimgesucht. Über 100 Personen erlitten Verletzungen und Tausende sind obdachlos. Besonders schwer geschädigt wurde die Stadt Gloster im Staate Mississippi, wo insgesamt 150 Gebäude zerstört wurden, darunter drei Kirchen. In Louisiana brachte der Sturm ein Hausboot zum Kentern. 10 Menschen fanden den Tod in den Wellen. Zahlreiche Städte und Dörfer sind in Dunkelheit gehüllt, da die Stromleitungen meilenweit zerstört sind. In Texas wurde auch in einigen Oelfeldern großer Schaden angerichtet.

Die Staaten des Westens und Mittelwestens, wie Nord- und Süddakota, Nebraska, Kansas, Missouri, Illinois und Iowa litten unter schweren Schnee- und Regenflurmen, durch die ebenfalls erheblicher Schaden angerichtet wurde.

Der Dank des Führers an den NSDAP (Stahlhelm).

× Dortmund, 8. April.

Auf das Telegramm, das vom Gautreffen des NSDAP (Westfalen) am Sonntag an den Führer gerichtet wurde, hat dieser wie folgt geantwortet: „Den zum Kameradschaftstreffen in Dortmund versammelten 40 000 alten Frontsoldaten danke ich für das Treuegelübde und die Grüße, die ich in kameradschaftlicher Verbundenheit herzlich erwidere.“

Zusammenfassung der deutschen Soldatenverbände?

DNB Bayreuth, 8. April.

In drei Kiefernungebungen, die am 6. und 7. April in Hof, Bayreuth und Bamberg stattfanden, kam spontan der einmütige Wunsch aller Frontsoldaten zum Ausdruck, an Stelle der zahllosen Krieger- und Militärvereine am Geburtstag des Führers einen einzigen deutschen Soldatenbund unter nationalsozialistischer Führung zu erhalten. In unerhöhllicher Treue händen bereits alle deutschen Kriegersoldaten geschlossen unter der Führung des H. Oberlindecker hinter dem unbekannten Soldaten des Weltkrieges, dem Volkstanzler Adolf Hitler. So wie ehemals die in nahezu 20 Organisationen zerstückelten Kriegersoldatenverbände, die sich gegenseitig bekämpften, zu einem großen Verband nach dem großen Tag von Potsdam im Jahre 1933 zusammengeführt werden konnten, so hoffe man auch, ein großes Einigungswerk aller Frontsoldaten-Organisationen zur Tatkraft werden zu lassen. Für Uneinigkeit und Zerissenheit gebe es im Dritten Reich keinen Raum mehr.

Für die Kiefernungebungen hatte die Gauleitung Bayreuth die Aufgabe, eine Reihe von führenden Mitgliedern der NSDAP als Redner gewonnen.

Der Führer und Reichkanzler hat die Schirmherrschaft über die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger übernommen und gleichzeitig der Gesellschaft seine Anerkennung für ihre bisherige Arbeit und seine besten Wünsche für weitere Erfolge in ihrem Rettungswert ausgesprochen.

Der Führer und Reichkanzler hat die Schirmherrschaft über die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger übernommen und gleichzeitig der Gesellschaft seine Anerkennung für ihre bisherige Arbeit und seine besten Wünsche für weitere Erfolge in ihrem Rettungswert ausgesprochen.

Der Führer und Reichkanzler hat die Schirmherrschaft über die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger übernommen und gleichzeitig der Gesellschaft seine Anerkennung für ihre bisherige Arbeit und seine besten Wünsche für weitere Erfolge in ihrem Rettungswert ausgesprochen.

Der Führer und Reichkanzler hat die Schirmherrschaft über die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger übernommen und gleichzeitig der Gesellschaft seine Anerkennung für ihre bisherige Arbeit und seine besten Wünsche für weitere Erfolge in ihrem Rettungswert ausgesprochen.

Der Führer und Reichkanzler hat die Schirmherrschaft über die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger übernommen und gleichzeitig der Gesellschaft seine Anerkennung für ihre bisherige Arbeit und seine besten Wünsche für weitere Erfolge in ihrem Rettungswert ausgesprochen.

mehr zu erreichen, das Instrument stark abgenutzt, als es in die Hand des berufenen Führers kam.

Man kann die Titanleistung des Feldherrn Eudendorff erst dann voll würdigen, wenn man die Anstrengung in ihrem ganzen Ausmaß begreift, die er aufwandte, um sich das Instrument der Entscheidung erst zu sichern. Das große Hindenburg-Programm der Industrie spannte die Wirtschaft ein. Mit ihm erschloß Eudendorff als der große Organisator, der vorher bereits in Oberost eine großartige Erschließung der deutschen Ostgebiete durchgeführt hatte, jetzt die Kraftquellen des Volkes und Landes für den Weltkrieg ein, als den er den Krieg ansah. Seine Eingriffe in die Gebiete, die der politischen Stellung unterstanden, kamen aus dem Bestreben, die Verhältnisse der zuständigen Stellen im Interesse der Landesverteidigung auszugleichen. Diese Arbeit wurde geleistet, während der Feind, insbesondere auf der Westfront, alle seine überlegenen Mittel ansetzte, um die Mauer der deutschen Verteidigung zu durchbrechen. Ausland schied allmählich aus, die Folge der Siege von Tannenberg bis Mga. Der Durchbruch am Flomga schuf dem schwerbedrängten österröschischen Bundesgenossen die Rückenfreiheit.

Im März 1918 trat das deutsche Heer — nunmehr das Werk des Organisators Eudendorff — zum entscheidenden Waffengang an. Der Feldherr konnte keine Kompromisse. Wenn Deutschland noch gerettet werden sollte, bevor der neue Gegner, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, mit seinen unerschöpflichen Hilfsmitteln über den Ozean herübergriff, so konnte das nur geschehen, wenn alles auf die Karte Sieg gesetzt wurde. Es gab keinen anderen Ausweg. Kein Kritiker hat uns bisher einen weisen können. Daß er schicksalhaft, ist die Tragik der Geschichte. Sie belastet den Mann nicht, der übermenschliche Kraft an sein Gelingen setzte.

Das Ende kam. Mit der Entlassung Eudendorffs am 26. Oktober 1918 beschritt Deutschland den Weg der militärischen Kapitulation. Auf die „Tragödie“ folgte das „Salvator“. Über Deutschland brach der November 1918 an.

Deutschland hat den Krieg verloren, um sich selbst wiederzufinden. Es konnte nur zurückfinden zu den Kraftquellen seiner einstigen Größe, die es in tausend Schlachten bewiesen hatte, weil es 1918 im Kampf gegen eine Welt als Volk die größte Leistung seiner Geschichte vollbrachte. Mit ihr untrennbar verbunden ist und bleibt der Name Eudendorff.

Deutsches Volkstum im Ausland.

Tagung der Bundesleitung des DDA.

DNB Dresden, 8. April.

Die Bundesleitung des DDA hielt am Sonnabend und Sonntag in Dresden eine Arbeitstagung ab, die am Sonnabendmittag mit einer geschäftlichen Sitzung begann. Bundesleiter Dr. Steinacher gab ein umfängliches Bild der Lage der deutschen Auslandsgruppen, aus dem sich ergab, daß gerade die letzte Zeit wieder schwere Schläge gegen deutsche Auslandsgruppen gebracht hat.

Die Ueberfahrt über die Ostsee brachte das DDA ergab ein in jeder Beziehung befriedigendes Bild der organisatorischen und finanziellen Aufwärtsentwicklung. Entsprechend dem Weltlage und der damit verbundenen Erweiterung der Aufgaben des DDA haben sich seine Ausgaben und Einnahmen gegenüber 1933 umgekehrt verhalten.

Im Abend sprach Bundesleiter Dr. Steinacher vor Vertretern der deutschen Presse über die Lage des Auslands- und Grenzlandvolkstums. Im Rahmen seines Vortrages sagte er über das Urteil von Reno, in allen Bereichen des Volkstums in der Welt hebt namentlich die deutsche Sprache und Kultur, die sich auch gegen die Signaturmächte des Weltmarktes richtet, die das Weltgebiet zu einem politischen Spannungsfeld ersten Ranges zu einem Sammelplatz namentlich menschlichen Unglücks, Unrechts und voller Welteris zu machen verstanden hätten.

Im weiteren Verlauf der Tagung des DDA wurden die Beziehungen und Organisationen anderer Völker zur Unterstützung ihrer Volksgenossen im Ausland erörtert. Dabei wurde darauf verwiesen, daß Polen eine planmäßige und in den Methoden der völkischen Arbeit des DDA in mancher Beziehung ähnliche Wege der Beziehungen zum Auslandsvolk betreibt. In Italien wurde 1930 die Danteschiller-Gesellschaft gegründet, die sich vor allem in Süditalien, daneben aber auch in Dalmatien, auf Malta und in Griechenland betätigt. Auch in anderen Staaten, wie Frankreich, den baltischen Ländern und den südoberitalischen Staaten, bestehen ähnliche Organisationen. In der Tschechoslowakei haben die innerstaatlichen Kampfbünde im Gegensatz zu den deutschen Volkstumsverbänden eine ausgesprochen offene, gegen den deutschen Volkstumsgegner gerichtete Haltung. Man versucht, in die deutschen Volkstumsgebiete einzudringen, ihnen den innerlichen Zusammenhang zu nehmen und sie zu identifizieren.

Wie die Marxisten in Oesterreich den Bürgerkrieg vorbereiteten.

Die Zeugenvernehmung im Prozeß gegen die Schubundführer in Wien.

Die Februarkämpfe des Jahres 1934

DNB Wien, 8. April.

Der Beginn der Zeugenvernehmung im großen Prozeß gegen die marxistischen Schubundführer gestaltete sich sehr interessant, da man einen Einblick in die marxistische Kampfmittel gewann, die auch vor den äußeren Mitteln nicht zurückblieben. Der erste Zeuge war der ehemalige Bezirksleiter des Schubundes, Kozel. Er schilderte die Auffassung des Führers der österreichischen Sozialdemokraten, Dr. Bauer, der stets erklärt habe, der Nationalsozialismus in Oesterreich sei nicht aufzuhalten. Die Sozialdemokratische Partei habe deshalb die Aufgabe, Oesterreich den Nationalsozialisten nur mehr als ein Tümmelfeld zu überlassen. Weiter gab der Zeuge genauere Auskünfte über

die Pläne der Schubundleitung, die wichtigsten Staatsgebäude Wiens von den Kanälen aus zu sprengen. Dazu hatte man eigene Patronen beschafft, die mit Sauerstoff gefüllt waren.

Der Zeuge erwähnte dann ein bemerkenswertes Bild der militärisch-taktischen Lage am 12. Februar. Er schilderte, wie auf den Höhen des 10. und 12. Gemeindebezirks und dann auch auf dem Schmelz im 13. Gemeindebezirk bedeutende Massen des Schubundes angelamelt

Das Ergebnis der Danziger Volkstagswahlen.

Nach hundertprozentiger Wahlbeteiligung: Nur 283 Wahlberechtigte haben nicht gewählt. Der deutsche Charakter der Freien Stadt erneut bestätigt.

Absolute Mehrheit der NSDAP. versichert.

DNB Danzig, 8. April.

Das Wahlamt hat am Montag nachmittag gegen 14 Uhr das nachstehende vorläufige amtliche Ergebnis der Wahlen zum Danziger Volkstag bekanntgegeben. Danach erhielten Stimmen (in Klammern die Ergebnisse der Wahlen vom 28. 6. 1933):

NSDAP	139 043	(109 029)
SPD	88 018	(87 882)
Kommunisten	7 990	(14 566)
Zentrum	31 625	(31 336)
Linke Weltje	9 691	(13 596)
Linke Weltje	882	(—)
Polen	8 810	(8 748)

Wahlberechtigt waren 237 016, abgegebene Wahlscheine 18 482.

Gültige Stimmen	284 956
Ungültige Stimmen	1 777
Insgesamt	286 733

Die Berechnung der Mandate nach dem Proportionalstimmrecht ergibt folgende Verteilung der Sitze im Volkstag, die allerdings noch geringfügige Verschiebungen unterworfen sein kann:

NSDAP	44	(88)
SPD	12	(13)
Kommunisten	2	(5)
Zentrum	9	(10)
Linke Weltje, früher Deutsch.	3	(4)
Polen	2	(2)

Es ergibt sich daraus, daß unter Berücksichtigung der höheren Wahlbeteiligung alle Oppositionsparteien Verluste erlitten haben. Nur die NSDAP hat sechs Mandate gewonnen und die Polen haben ihre beiden Sitze behauptet.

In den Landkreisen Danziger Höhe sowie der Stadt Zoppot fanden am Sonntag gleichzeitig mit den Volkstagswahlen auch Neuwahlen zum Kreistag und zu den Gemeindevorständen statt. Nach dem Ergebnis dieser Wahlen hat die NSDAP ebenso wie es bereits im November vorigen Jahres in den beiden anderen Danziger Landkreisen der Fall war, nunmehr auch im Kreise Danziger Höhe sowie in der Stadt Zoppot überall die absolute Mehrheit, im Kreistag Danziger Höhe sogar eine überwältigende Mehrheit erzielt. Dieser Kreistag setzt sich nunmehr aus 15 Nationalsozialisten, zwei Sozialdemokraten, drei Zentrumsvertretern und einem Sozialisten zusammen.

Im neuen Zoppoter Stadtparlament verteilten sich die Sitze wie folgt: NSDAP 15 (bisher 12), Sozialdemokraten drei (drei), Zentrum sieben (sechs), Gruppe Weltje (früher Deutschnationaler) zwei (neun), Polen einen (einen). Die Kommunisten, die bisher einen Sitz inne hatten, sind im neuen Zoppoter Stadtparlament nicht mehr vertreten.

Die Wahlen zum Danziger Volkstag, dem Parlament der Freien Stadt, haben bekanntlich vorzeitig stattgefunden, da die Wahlperiode des früheren 1933 gewählten Volkstages erst 1937 zu Ende ging. Wenn aber die nationalsozialistische Mehrheit im Einvernehmen mit dem Senat die Auflösung des Parlaments und die Ausschreibung von Neuwahlen beschloß, so geschah es, um unter Vermeidung zu stellen, daß entgegen den Behauptungen der Opposition die Mehrheit der Danziger Wählerschaft keinen anderen Regierungskurs wünsche als denjenigen, den der Senat in Uebereinstimmung mit der Mehrheit des Volkstages steuernde nationalsozialistische Kurs. Dieser Vermeidung ist am Sonntag erbracht worden. Von 237 000 Wahlberechtigten haben 189 000 für den nationalsozialistischen Wahlvorschlag gestimmt, 80 000 mehr als vor zwei Jahren. Damals war allerdings die Wahlbeteiligung nicht ganz so stark wie jetzt, aber die 22 000 Stimmen, die am Sonntag mehr als 1933 abgegeben wurden, bleiben hinter dem Zuwachs zurück, den die NSDAP für sich verbuchen kann. Ganz eindeutig bekennt sich also die Volksmehrheit zu ihr. Der Zuwachs ihrer Stimmen entsprechend hat das Kräfteverhältnis der Parteien im Volkstag zugunsten der

Nationalsozialisten eine beachtliche Verschiebung erfahren. Mit sechs Abgeordneten mehr lehnen diese darin zurück, während die Parteien der Opposition mit Ausnahme der Polen, die ihre Mandate behauptet haben, Mandatsverluste beklagen müssen. Insbesondere gilt dies für die Kommunisten und die Linke Weltje, hinter der sich der Rest der einflussreichen nationalen Wähler gruppiert hat.

Ein einzigartiges Phänomen stellt die Danziger Wahl durch die ungeheure Wahlbeteiligung dar. In deutschen Ländern hat es das noch nicht gegeben, daß mehr als 90, fast 100 Prozent der Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten, und auch von ausländischen Wahlen ist uns Vieles nicht bekannt. 237 016 Männer und Frauen waren wahlberechtigt, und 286 733 haben gewählt. Also nur 283 sind nicht in ihren Wahllokale erschienen. Man darf wohl annehmen, daß dies zum Teil Leute waren, die wegen Krankheit nicht wählen konnten.

Aufruf des Senatspräsidenten an die Bevölkerung.

— Danzig, 8. April.

Der Präsident der Freien Stadt Danzig, Richard Geisler, hat am Montag mittag nachstehenden Aufruf an die Bevölkerung der Freien Stadt Danzig erlassen:

„Der vom Senat der Freien Stadt Danzig gewünschte und von der nationalsozialistischen Bewegung parlamentarisch herbeigeführte Appell an die Danziger Bevölkerung“

Die Rüstungs-Fieberkurve.

„Gefährliche Stunden“.

Wieder eine Rede des Generals Denain.

DNB Paris, 7. April.

Der Luftfahrtminister General Denain sprach am Sonnabend auf dem Jahresbankett der Vereinigung französischer Fliegeroffiziere des Luftheeres. Er erklärte u. a.: Wir durchleben gefährliche Stunden. Die Verteilung der Luftverträge, die wir uns mit dem Aufbruch aller Kräfte widmen. Ich bemühe mich sehr um den Ausbau unserer Luftflotte. Unsere Reservegeschwader müssen eine viel weitergehende Durch- und Ausbildung erhalten. Bereits im Laufe dieses Jahres werde ich sie an den Manövern teilnehmen lassen. Die 1936 gestellten Luftfahrzeuge werden bereits in diesem Jahre herangezogen werden. Der Minister betonte weiter, daß die Rüstung der Luftflotte durch junge Kräfte gebildet werden sollen. Man müsse sich, so führte er zum Schluß aus, auf die Gefahr eines Angriffes zur Luft und zu Lande bereit machen. Man solle nicht zögern, sondern alle Vorkehrungen treffen.

Verstärkung der französischen Grenzgarisonen.

Die Unterbringung der Truppen mit verlängerter Dienstzeit.

DNB Paris, 8. April.

Kriegsminister General Maurin hat einen Vertreter des „Journal“ über die Unterbringung der französischen Truppen aus der verlängerten Dienstzeit befragt. Die Soldaten, die über ihre einjährige Dienstzeit hinaus unter den Fahnen gehalten werden, würden nach den Grenzgarisonen verlegt werden. Für die neuen Rekruten würden die Plätze der Rekruten in Innerfrankreich frei. Die Durchführung gehe wegen der beginnenden kalten Jahreszeit verhältnismäßig leicht von statten. Es würden marschierende Kompagnien und Bataillone gebildet werden, die teils die Befestigungswerte selbst besetzen, teils

Goldblockländer wollen fest bleiben.

Neuer deutscher Generaldirektor bei der B33.

DNB Basel, 8. April.

Am 8. April fand am Sonntag vormittag eine Zusammenkunft der Gouverneure und Präsidenten der Notenbanken der Goldblockländer statt. Es wurde dabei die von der Belgischen Regierung gestellte Lage, der scharfe Angriff auf den holländischen Gulden und die gezielte Stimmung an den Schweizer Börsen vom letzten Samstag eingehend besprochen. Der Vertreter Hollands, Dr. Trip, teilte mit, daß der Angriff auf den holländischen Gulden zu zurechtzulegen sei, ohne daß die holländische Nationalbank eine erhebliche Schwächung ihrer Golddeckung zu verzeichnen habe. Auch der Gouverneur der Bank von Frankreich erklärte die Engherzigkeit der Bank von Frankreich, den französischen Franken weiterhin zu verteidigen. Die gleiche Stellung nimmt bekanntlich die Schweizerische Nationalbank ein.

In der Verwaltungsratsitzung der B33 am Montag wurde mitgeteilt, daß der Belgische Generaldirektor Hülle nach der diesjährigen Generalversammlung von seinem Amt, das er fünf Jahre lang bekleidet hat, zurücktreten wird, um in das Reichsbankdirektorium einzutreten. Der Verwaltungsrat beschloß daraufhin, den Vizepräsidenten der B33, Generaldirektor Paul Schuler zu übertragen, der am 1. Mai ds. Js. nach Basel übersiedeln wird.

Kardinal Locatelli †.

× Rom, 8. April.

Kardinal Achille Locatelli ist im Alter von 79 Jahren an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Locatelli war Kardinal des Kardinal-Kollegiums, das seit nur noch 50 Mitglieder zählt. Am letzten Montag hatte Locatelli noch an dem Geheimen Konklave teilgenommen und sich bei dieser Gelegenheit eine Erklärung zugeeignet. In Rom wird mit Beharrlichkeit von der Ernennung eines deutschen Kurienkardinals gesprochen.

Schiffsunglück auf dem Bodensee.

Zwei Mann ertrunken.

DNB Biberach, 8. April.

Auf der Höhe von Biberach ist am Montag nachmittag auf dem Bodensee das Schweizerische Dampfschiff „Rhein“

unglück hat mit dem gestrigen Tage den Beweis erbracht, daß noch mehr als bisher die übergrößen Mehrheit der Danziger Bevölkerung hinter der nationalsozialistischen Partei und Regierung steht. Damit hat die Danziger Bevölkerung eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß sie mit dem Treiben und Wühlen der Opposition nicht einverstanden ist. Die Oppositionsparteien haben dadurch ein für allemal das Recht verliert, im Namen der Danziger Bevölkerung Schritten und Beschlüssen an irgend eine Stelle zu richten. Formal mögen sie im Recht sein, moralisch sind sie gerichtet. Durch den eindeutigen Vertrauensbeweis der Danziger Bevölkerung, der durch die Abgabe von 80 000 Stimmen mehr als in den Volkstagswahlen im Mai 1933 zum Ausdruck gekommen ist, wird die Regierung nach der Neubildung ihre schwere und verantwortungsvolle Aufgabe mit mehr als gesteifter Kraft forschen und vom Vertrauen des Volkes getragen vollenden. Der Senat dankt der Danziger Bevölkerung durch erhöhte Wählerbeteiligung. Das Volk hat gesprochen. Die Arbeit geht weiter für ein deutsches Danzig in nationalsozialistischem Geiste.

Die Danziger Blätter veröffentlichen im übrigen einen Aufruf des Gauleiters Forster an die Parteigenossen und Anhänger der Bewegung, in dem es heißt: „Der Sieg vom 7. April 1935 soll uns ein weiterer Ansporn für unseren zukünftigen Kampf um die Gewinnung der Herzen der uns noch fernstehenden deutschen Menschen in Danzig sein. Nach einer kurzen Ruhepause werden wir von neuem unseren Kampf für die nationalsozialistische Weltanschauung beginnen.“

Somit polnische Pressestimmen zur Danziger Wahl hier bereits vorliegen, enthalten sie übereinstimmend die Feststellung, daß der Wahlsonntag bei über Erwartungen großer Wahlbeteiligung durchaus ruhig verlaufen ist. Nur die „Gazeta Odras“ hat Gerüchteleien über angebliche Behinderung der Wahl verbreitet. Die heutige Ausgabe des Blattes ist daher insbesondere wegen der damit verbundenen Angriffe auf die Danziger Polizei in Danzig beschnitten worden. Demgegenüber ist die Haltung der offiziellen „Gazeta Polska“ herabzusetzen, deren nach Danzig entsandter Sonderberichterstatter ausdrücklich feststellt, daß die Wahlen in den Vorstädten entsprechend durchgeführt worden seien und daß in einem Falle der Danziger Polizeipräsident persönlich für die Zulassung eines polnischen Vertrauensmannes in einem Wahllokal gesorgt habe.

In den Grenzbezirken Unterstützung finden würden. Andere würden auf Truppenlager verteilt werden und in Baracken oder Zelten schlafen. Sie würden zum Ausbau zusätzlicher kleinerer Befestigungen in das Lager verbracht. Als Lohn für ihre zukünftige Dienstleistung würden den Befehlshabern eine Geldvergütung erteilt werden. Das Land könne, so schloß Kriegsminister General Maurin, hinsichtlich der Grenzgarisonen ganz beruhigt sein.

Rußlands motorisierte Kriegsmittel.

Auch der Rüstestaat rüstet weiter auf.

DNB Moskau, 8. April.

Der Chef der Kampfwagen- und Tankformationen der Roten Armee, Chalepski, beauftragte bei Moskau die neuen russischen Kampfwagen- und Tankformationen; er hielt aus diesem Anlaß eine Rede, in der er die Ausbesserung der Technik in der Roten Armee als noch nicht beendet bezeichnet. Die Regierung werde besondere Mittel für die Motorisierung der Roten Armee zur Verfügung stellen, die die Technik heute eine der bedeutendsten Waffen der Kampfbereitschaft der Sowjetunion darstelle. Er betonte weiter die Notwendigkeit, daß besonders die russischen Kampfwagen vermehrt werden müßten, da ihre Zahl noch nicht ausreiche.

Am 1. April 1935 wurden 15 000 Jugendliche mit dem Wehrabzeichen ausgezeichnet, das die Infanterie trägt. Seit heute zu Arbeit und Vertiefung. Dieses Wehrabzeichen wird nur an besonders geeignete Jugendliche verliehen, die später in der Wehrmacht eine weitere Ausbildung erfahren sollen.

Am 1. April wurde der Bau des ersten Marinegeschwaders der Ostasienflotte zur Ausbildung der sowjetischen Marineangehörigen beendet. Dieses Geschwader wird jeden Sommer über 500 Jugendliche für die Marine ausbilden. Die Regierung hat der Gesellschaft Ostasienflotte, welche Geschwader im Fernen Osten, Schwarzen Meer und an anderen Küsten der Sowjetunion aufzustellen.

gestanden. Von der vierköpfigen Besatzung konnten zwei Mann gerettet werden. Die beiden anderen Schiffe sind untergegangen. Die Besatzungen dieser Schiffe sind noch nicht gefunden worden. Bei dem letzten Unglück brach das Steuerrohr, und das Schiff kenterte. Die Unfallstelle ist als sehr gefährlich bekannt.

Sieben Zuschauer bei einem Bergrennen getötet.

— Paris, 8. April.

Ein gestern nachmittag bei Chateau-Thierry ausgeratener Automobil-Bergrennen nahm einen tragischen Verlauf. Der von dem Fahrer Gattone geführte Wagen kam infolge zu starken Bremsens kurz vor dem Zielband in Schlingern und fuhr in die brennende Zuschauerzone. Mehrere Personen wurden getötet und sechs schwer verletzt. Außerdem sollen 10 Zuschauer leichtere Verletzungen davongetragen haben. Der Fahrer blieb unverletzt. Das Rennen wurde zeitweilig unterbrochen. Die Zahl der Toten des Automobilunfalls von Chateau-Thierry im Laufe des heutigen Tages auf sieben gestiegen. Vier sind vier Kinder und drei Erwachsene als Opfer des Rennwagenunfalls gemeldet worden. Von den 25 Verletzten befinden sich vier in besorgniserregendem Zustand.

33 Verletzte in Para.

Die verjagte Parlamentsmehrheit.

— Rio de Janeiro, 7. April.

Im brasilianischen Staate Para ist es im Zusammenhang mit den gemeldeten interpolitischen Auseinandersetzungen zu schweren Auseinandersetzungen gekommen. Die Abgeordneten der Mehrheit des Staatsparlaments, die wegen ihrer Stellungnahme gegen die Wiederwahl des Intervenors des Staates Barata, aus dem Parlament ausgeschlossen hatten, schickten in Rio de Janeiro, unter dem Schutz von Bundesstruppen wieder in das Parlamentsgebäude zu gelangen, von Anhängern des Intervenors angegriffen. Dabei wurden drei Abgeordnete schwer verletzt, während 30 weitere Personen leichtere Verletzungen davontrugen. Das Kriegsministerium ist eingeschlossen, die Rechte der Parlamentsmehrheit mit allen Mitteln durchzusetzen.

Der wohlbekannte ungarische Violinist Berczy ist in einer Klinik in Rom gestorben. Er hatte sich vor zehn Tagen einer Operation unterzogen, die gut verlaufen war. Die Todesursache ist eine Embolie.

Stadt

Der

a. In den P
erhebter W
nachdem er
Städt. W
Umlauf w
Direktor T
meisters
und der g
und den W
der Danz
und zum U
arbeit ein
reicht. Dar
einige herz
zum Ausdr
Umlauf w
Anerkennung
Oberbürger
zung des B
sing dankt
wünsche zu
schönen Ver
Siege auf den

S. Gestern wu
straße 3) 76 J
der sich einer
erfreut, weiterh

S. Fräulein I
an der Unterse
examen mit „S

S. Gestern vor
bener Chauffe
Verkehrsunfall
Loden war, ger
s in ein B. u. m.
Wagens zum Teil
verletzt wurden,
zungen davon.

S. Fräulein I
an der Unterse
examen mit „S

S. Gestern vor
bener Chauffe
Verkehrsunfall
Loden war, ger
s in ein B. u. m.
Wagens zum Teil
verletzt wurden,
zungen davon.

S. Fräulein I
an der Unterse
examen mit „S

S. Gestern vor
bener Chauffe
Verkehrsunfall
Loden war, ger
s in ein B. u. m.
Wagens zum Teil
verletzt wurden,
zungen davon.

S. Fräulein I
an der Unterse
examen mit „S

S. Gestern vor
bener Chauffe
Verkehrsunfall
Loden war, ger
s in ein B. u. m.
Wagens zum Teil
verletzt wurden,
zungen davon.

S. Fräulein I
an der Unterse
examen mit „S

S. Gestern vor
bener Chauffe
Verkehrsunfall
Loden war, ger
s in ein B. u. m.
Wagens zum Teil
verletzt wurden,
zungen davon.

S. Fräulein I
an der Unterse
examen mit „S

S. Gestern vor
bener Chauffe
Verkehrsunfall
Loden war, ger
s in ein B. u. m.
Wagens zum Teil
verletzt wurden,
zungen davon.

S. Fräulein I
an der Unterse
examen mit „S

S. Gestern vor
bener Chauffe
Verkehrsunfall
Loden war, ger
s in ein B. u. m.
Wagens zum Teil
verletzt wurden,
zungen davon.

S. Fräulein I
an der Unterse
examen mit „S

S. Gestern vor
bener Chauffe
Verkehrsunfall
Loden war, ger
s in ein B. u. m.
Wagens zum Teil
verletzt wurden,
zungen davon.

S. Fräulein I
an der Unterse
examen mit „S

S. Gestern vor
bener Chauffe
Verkehrsunfall
Loden war, ger
s in ein B. u. m.
Wagens zum Teil
verletzt wurden,
zungen davon.

S. Fräulein I
an der Unterse
examen mit „S

S. Gestern vor
bener Chauffe
Verkehrsunfall
Loden war, ger
s in ein B. u. m.
Wagens zum Teil
verletzt wurden,
zungen davon.

S. Fräulein I
an der Unterse
examen mit „S

S. Gestern vor
bener Chauffe
Verkehrsunfall
Loden war, ger
s in ein B. u. m.
Wagens zum Teil
verletzt wurden,
zungen davon.

S. Fräulein I
an der Unterse
examen mit „S

S. Gestern vor
bener Chauffe
Verkehrsunfall
Loden war, ger
s in ein B. u. m.
Wagens zum Teil
verletzt wurden,
zungen davon.

S. Fräulein I
an der Unterse
examen mit „S

S. Gestern vor
bener Chauffe
Verkehrsunfall
Loden war, ger
s in ein B. u. m.
Wagens zum Teil
verletzt wurden,
zungen davon.

S. Fräulein I
an der Unterse
examen mit „S

S. Gestern vor
bener Chauffe
Verkehrsunfall
Loden war, ger
s in ein B. u. m.
Wagens zum Teil
verletzt wurden,
zungen davon.

S. Fräulein I
an der Unterse
examen mit „S

S. Gestern vor
bener Chauffe
Verkehrsunfall
Loden war, ger
s in ein B. u. m.
Wagens zum Teil
verletzt wurden,
zungen davon.

S. Fräulein I
an der Unterse
examen mit „S

S. Gestern vor
bener Chauffe
Verkehrsunfall
Loden war, ger
s in ein B. u. m.
Wagens zum Teil
verletzt wurden,
zungen davon.

S. Fräulein I
an der Unterse
examen mit „S

S. Gestern vor
bener Chauffe
Verkehrsunfall
Loden war, ger
s in ein B. u. m.
Wagens zum Teil
verletzt wurden,
zungen davon.

S. Fräulein I
an der Unterse
examen mit „S

S. Gestern vor
bener Chauffe
Verkehrsunfall
Loden war, ger
s in ein B. u. m.
Wagens zum Teil
verletzt wurden,
zungen davon.

S. Fräulein I
an der Unterse
examen mit „S

S. Gestern vor
bener Chauffe
Verkehrsunfall
Loden war, ger
s in ein B. u. m.
Wagens zum Teil
verletzt wurden,
zungen davon.

S. Fräulein I
an der Unterse
examen mit „S

S. Gestern vor
bener Chauffe
Verkehrsunfall
Loden war, ger
s in ein B. u. m.
Wagens zum Teil
verletzt wurden,
zungen davon.

S. Fräulein I
an der Unterse
examen mit „S

S. Gestern vor
bener Chauffe
Verkehrsunfall
Loden war, ger
s in ein B. u. m.
Wagens zum Teil
verletzt wurden,
zungen davon.

Stadt Bocholt.

Dienstag, den 9. April 1935.

Verdienter Beamter

schiedet aus dem Dienst der Stadt.

a. In den Ruhestand trat am 8. April der Goldarbeiter Wilhelm Henning, Sternstraße wohnhaft, nachdem er seit April 1916, also 19 Jahre, bei der Stadt, Licht- und Wasserwerken tätig war. Aus diesem Anlaß wurde dem Schiedenden durch den Betriebsführer Direktor Teichmann in Gegenwart des Oberbürgermeisters und des Verwaltungsdirektors Wilms sowie der gesamten Gesellschaft in einem schön mit Blättern und den Verschiedenen geschmückten Raum des Gaswerkes der Dank für die treu geleisteten Dienste ausgesprochen und zum Andenken an die lange Zeit der Zusammenarbeit ein schönes Geschenk der Werkstattemitglieder überreicht. Darauf richtete Oberbürgermeister Jergang einige herzliche Worte an den Schiedenden, worin er zum Ausdruck brachte, daß die Tätigkeit im öffentlichen Kundendienst nicht immer angenehm oder leicht sei. Als Anerkennung seiner Pflanztreue wurde ihm durch den Oberbürgermeister eine künstlerisch ausgeführte Radierung des Bocholter Rathauses überreicht. Herr Henning dankte für die Anerkennung und für die Glückwünsche zu seinem Lebensabend. Zum Schluß dieser schönen Werkstättensitzung brachte der Betriebsführer ein Siegel auf den Führer aus.

Hohes Alter.

8 Gestern wurde Herr Hermann Wessing (Uhlstraße 3) 76 Jahre alt. Wir wünschen dem alten Herrn, der sich einer guten körperlichen und geistigen Kräftigkeit erfreut, weiterhin einen sorgenfreien Lebensabend.

Staatssekretär bekräftigt.

8 Fräulein Ingeborg Driessen bekräftigt gestern an der Unterfrucht Bocholt ihr pharmazeutisches Staatssekretariat mit „Sehr gut“. Herzlichen Glückwunsch!

Ein Verkehrsunfall.

8 Gestern vormittag ereignete sich auf der Dingsdener Chaussee in der Nähe der Wirtschaft Rübner ein Verkehrsunfall. Ein Lastwagen, der mit Äpfeln beladen war, geriet ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Hierbei wurde das Oberteil des Wagens zum Teil heruntergerissen, ohne daß die Äpfel verletzt wurden. Auch der Fahrer kam ohne Verletzungen davon.

Verammlung der Schatzkämmer.

Vortrag des Landwirtschaftsrats Jäpper.

8 Am Sonntag hielt der Schatzkämmer für Bocholt und Umgegend im Vereinslokal Reinhard Schilling (Sachsentstraße) eine Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende Johann Willems bedankte sich für die Teilnahme; er freute sich über das große Interesse, das der Schatzkämmer von allen Seiten entgegengebracht wurde. Dann begrüßte er alle erschienenen, besonders Herrn Landwirtschaftsrat Jäpper, der sich in liebenswürdiger Weise erbot, einen Vortrag über Schatzkämmer zu halten. In dreizehnteiliger Rede sprach Herr Jäpper über Frucht, Fütterung und Haltung der Tiere, er legte den Mitgliedern dar, wie ein Schatzkämmer sein muß, um viel Woll zu erzielen, ohne daß Fleischverluste und Mindererträge darunter leiden. Vor allen Dingen müsse in Zukunft die Frucht vermieden werden, um jeder Degeneration vorzubeugen. Es dürften für die Folge nur angestrichelte Woll benutzt werden. Für die Beschaffung solcher Tiere gebe der Staat Zuschüsse, um die der Verein bemüht bleiben müsse. Die genauen Vorschriften des Ranges sind noch nicht erschienen, werden aber in kurzer Zeit erwartet. Der Redner bat die Anwesenden, dem Wunsch des Führers Folge zu leisten und möglichst die Schatzkämmer zu fördern. Er befragte dann noch die verschiedenen Arten der Woll; ein Schatz sei anspruchslos, liefere neben der Woll viel Fleisch und eine hochwertige Milch. Während der Landwirt sehr zufrieden sein könne, wenn er 3 Prozent Fettgehalt bei der Milch erziele, enthalte die Schafmilch 5-6 Prozent Fett. Für die fleischige Woll sei das durchschnittliche Schaf wohl das produktivste. Für die Interessanten und sehr reichhaltigen Ausführungen dankte der Vorsitzende dem Redner recht herzlich und schloß zugleich die Bitte an, den Verein noch öfter durch Vorträge zu unterstützen.

Eine rote Ansprache, an der sich verschiedene Mitglieder beteiligten, folgte nach dem Vortrag ein. Weiter wurde noch über die Wolllieferung der Woll gesprochen. Schafe werden bekanntlich im Mai oder Juni geschoren. Es sollen Verhandlungen mit dem Kreisbauernführer Bising gepflogen werden, um in Bocholt eine Annahmestelle einzurichten, so daß jeder seine Schafwolle hier abliefern kann. Ferner wird der Verein eine Versicherung für Schafe ins Leben rufen. Zur Anmeldung bzw. Aufnahme meldeten sich wiederum mehrere Schatzkämmer. Mit einem dreifachen Siegell auf den Führer schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Gesellen wandern wieder.

Ein alter deutscher Handwerkstradition wird wieder aufgenommen. Schon in der Frühzeit des deutschen Handels kam das Wandern der Gesellen auf, später wurde ein Wanderschwarm daraus. Der Zweck des Wanderns war, Land und Leute kennen zu lernen, neue Handwerksmethoden in sich aufzunehmen und damit die Fortschritte des Handwerks in die engere Heimat zu bringen. Zwar nicht alle Handwerker kannten den Wanderschwarm, es gab auch solche mit einem Wanderschwarm. Gewisse Handwerksgeheimnisse sollten nicht Verbreitung finden. So gab es z. B. ein Wanderschwarm in Nürnberg für das Drahtzieherhandwerk, für die Kompagnienmacher und Messingmacher, auch für die Brillenmacher. Bei den Meistern unterschied man auch bald zwischen Gewanderten und Nichtgewanderten, die man auch mit dem Spitznamen „Gnademeister“ belegte, sie konnten nicht zum Ober- oder Junstmeister gewählt werden, die nur aus den Gewanderten genommen wurden. In der Regel betrug die Wanderszeit 3-4 Jahre, sie konnten verfürzt werden, wenn Meisterjöhne und Gesellen Löhner oder Witwen von Handwerkern heiraten wollten. Die jetzt wieder erlebende Wanderschaft wird zunächst nur bei den Flechtern, Wärdern und Konbitorern aufgenommen. Nur solche Gesellen dürfen wandern, die ihre Gesellenprüfung mit „sehr gut“ bestanden haben und politisch und moralisch einwandfrei sind. Jeder Geselle erhält ein Wanderschwarm, in dem ihm auch der Wanderschwarm vorgeschrieben wird. Das Wanderschwarm ist gleichzeitig der Ausgangspunkt für einen anderen wandern den Gesellen, es findet also ein Austausch statt. Das Wanderschwarm muß innerhalb acht Wochen erreicht werden.

Festakt im Rathaus.

Reichsstatthalter Dr. Meyer

stattet Bocholt einen Besuch ab.

8 Bocholt, 9. April.

Gaulerter und Reichsstatthalter Dr. Meyer, der in Bocholt seinen ersten offiziellen Besuch ab. Gegen 4.30 Uhr traf er auf dem Ostermarkt ein, wo er u. a. von Oberbürgermeister Jergang, Kreisleiter Wessing und Stadtrat Gruhn empfangen wurde. In Begleitung dieser Herren begab sich der Reichsstatthalter durch die Osterstraße, an der Jungvolkungen Spalier bildeten, zum Hof-Wesell-Weg, wo die P. D., ein Ehrensturm der SA und die SS mit ihren Fahnen Aufstellung genommen hatten. Unter den Klängen des Prätorienmarsches schritt der Reichsstatthalter mit erhöhter Rechte die Fronten ab, worauf er in einer kurzen Ansprache für die Begrüßung dankte. U. a. führte er aus, die Partei wolle Vorbild für die Gemeinschaft des Volkes sein und das werde sie auch sein. Er brachte dann ein Siegel auf den Führer aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Dann begab sich der Reichsstatthalter in das Rathaus. Im Festsaal hatten sich die Ratsherren, die P. D., sowie die Vertreter der Behörden aus Bocholt und dem Kreis Borken eingefunden. Unter den Klängen des „Einzug der Gäste“ aus Landhäuser, den der Musikzug der Stabtruppe 8 unter Leitung des Musikführers Willy Langh einrichtete, in den Saal schritt der Reichsstatthalter den Festsaal, die Anwesenden mit erhöhter Rechte begrüßte.

Oberbürgermeister Jergang

mit etwa folgender Ansprache an den Gaulerter und an die versammelten Partei- und Volksgenossen: Als Nationalsozialist darf ich meiner Freude darüber Ausdruck geben, daß Sie, unser Gaulerter, heute in unserer Mitte stehen. Als der durch Ihre Vertretung eingeführte Oberbürgermeister begrüße ich Sie namens der Stadt und ihrer Bürger. Wir, die wir hier an der Grenze des Gaues, ja an der Grenze unseres Vaterlandes leben, empfinden einen solchen Besuch viel stärker als andere Städte unseres Gaues. Wir haben aber auch einen solchen Besuch viel notwendiger als so manche andere Stadt. Als andere Gebiete unseres Vaterlandes längt von der Idee des Führers durchdrungen waren, unterlagte man Ihnen hier noch das Reden, so sind auch heute noch hier die Widerstände stärker denn anderswo. Hier wird noch aus den Kreisen, die wir in der Vergangenheit als das Zentrum kennen, gehetzt und verleumdet. Hier gehört noch Mut dazu, z. B. der SA und dem BWL anzugehören, und der Plimp muß schon ein kleiner Held sein, um sich in seiner Uniform zu betätigen und durchzuführen. Hier gibt es noch eine sogenannte bürgerliche Presse, die die Dinge aufbaut, um sie gegen uns zu verwenden, die damit nichts anderes treibt als Landesverrat.

Trotz all dieser Widerstände aber dürfen wir gewiß sein, daß der überwiegende Teil der Bevölkerung zur Idee und zur Führung Adolf Hitlers sich bekennt. Er trägt müßig die Last der Arzbarkeit, weil er erkannt hat, daß seine Last ein Teil jenes Kampfes ist, der durchgeföhrt werden muß, wenn Deutschland wieder zur politischen und wirtschaftlichen Freiheit gelangen soll. Wir sind alle dessen gewiß, daß nur in unserem Zusammenhalten, in unserer Einigkeit die Möglichkeit liegt, auch hier in Bocholt Sieger zu bleiben über das, was sich heute noch getarnt und im Dunkeln gegen die Idee des Führers bewegt.

Heute haben Sie, Herr Gaulerter, und die Ihre Vertreter Besuch gegeben, haben werden Sie zu uns sprechen. Dafür dankt unsere Stadt mit dem Versprechen, daß wir in der Linie, die Sie, Herr Gaulerter, uns zeigen, weiter gehen werden, damit Bocholt und seine Bevölkerung einmütig sich würdig einreicht in die Front aller, deren Name Deutschland ist.

Die Kapelle intonierte „König Heinrichs Aufruf und Gebet“ aus „Lohengrin“, und dann nahm

Reichsstatthalter Dr. Meyer

das Wort zu einer Ansprache, in der er etwa folgendes ausführte: Es ist dem Führer gelungen, — und das ist sein größtes Verdienst —, in Deutschland die deutschen Menschen zusammenzubringen, sie zu einer Volksgemeinschaft zu schmieden, in das Chaos Ordnung zu bringen. Das Volk folgt ihm heute, mögen die Volksgenossen rechts oder links gestanden haben, mögen sie „Heil Moskau“ gerufen haben oder an irgendein Phantom geglaubt haben,

so glauben heute an ihn und an das Deutschland mit der nationalen Ehre und der sozialen Gerechtigkeit, das er bauen will.

Dem Führer nachzusehen müssen überall die deutschen Menschen, die als Führer eingelegt sind, dem Führer gleich verfahren, eine Gemeinschaft dort zu schaffen, wo sie als Führer tätig sind.

Wenn, Herr Oberbürgermeister, ist diese schöne Stadt an der Grenze vom Führer anvertraut worden, und Sie haben die Aufgabe, hier im Kleinen die Gemeinschaft zu schaffen, die der Führer im Großen im deutschen Volk geschaffen hat, aus den Volksgenossen, die Ihnen anvertraut sind, eine Gemeinschaft zu formen, die nicht nur für das Schicksal dieser Stadt von Bedeutung ist, sondern auch weit darüber hinaus eine Säule im großen deutschen Vaterland ist. Sie haben hier im Kleinen die Widerstände gesehen, die der Führer im Großen gefunden hat. Sie haben hier mit reaktionärem Geist zu kämpfen. Es ist ja selber so, daß es immer noch deutsche Volksgenossen gibt, die nicht das Große, Gewaltige sehen, sondern die in der Erinnerung an das Leben, das entzogen worden ist, die herausgedrängt sind aus ihrer Bogenstellung. In der heutigen Zeit haben Staat und Volk andere Aufgaben als abgerechnet mit den Bestrebungen, die rattenartig das Reich unterwirft haben. Wir haben ein zweijähriges gewaltiges Ringen hinter uns und den Blick auf das Vaterland gerichtet, und da haben wir uns nicht mit diesen kleinen englischen Ewigkeiten befassen können, sondern wir haben sie gewähren lassen. Es weiß aber jeder unter uns, daß eines Tages auch mit ihnen abgerechnet wird, genau so wie mit anderen abgerechnet worden ist.

Der Gaulerter fuhr fort: Ich hoffe, daß es Ihnen, Herr Oberbürgermeister, gelingen wird, in voller Harmonie den Kreis der Volksgenossen zu verbinden zu einer großen gleichgerichteten Kraft in dieser Stadt. Ich bin überzeugt, daß Ihnen das gelingen wird. Sie haben im schwierigen Borken viele Sorgen bestritten dadurch, daß Sie den Arbeiter in seinen Lebenskämpfen aufhaken und viel Gutes getan haben. Ihre Aufgabe wird Ihnen gelingen, wenn Sie sich auf das stützen, auf das ein jeder Führer sich stützen muß: auf die ungeheure Kraft der Bewegung.

Sie sind im Kampf um die Bewegung groß geworden, daher werden Sie es verstehen, diese Kraft der Bewegung in den Dienst der Stadt und in den Dienst Deutschlands zu stellen. Sie werden ein herrliches Verhältnis herstellen zwischen allen Gliedern der Partei und, gestützt auf diese Kraft, jede Schwierigkeit in Bocholt überwinden. Wir müssen versuchen, dort, wo wir hingestellt sind, es dem Führer gleich zu machen, d. h. nationalsozialistisches Führertum vorzuleben. Ein Teil von Ihnen hat den Kampf mit erlebt, als verlebte Volksgenossen uns den Weg vorgezeichnet und uns nicht lassen, wie sie uns als Arbeiterführer und Arbeitermörder bezeichneten.

Es ist ein Triumph und eine Freude für uns, daß wir einen großen Teil unserer Volksgenossen durch unseren Kampf davon überzeugen konnten, daß nicht Moskau und nicht die Internationale das Menschenrecht bringen, sondern allein Adolf Hitler und das nationalsozialistische Deutschland, d. h. die neue geschiedene deutsche Volksgemeinschaft.

Der Redner wandte sich zum Schluß abermals an den Oberbürgermeister mit den Worten: „Ich wünsche dieser Stadt unter Ihrer Führung einen stetigen, harmonischen Aufstieg zu Glück und Freiheit und spreche die Hoffnung aus, daß diese schöne Stadt nicht an der Grenze immer ein lauberes Wüstenland für Deutschland, für den Nationalsozialismus und für Adolf Hitler ist. Der Gaulerter ließ seine Rede ausklingen in den Ruf:

Wir sind glücklich, wo wir auch stehen, in dieser Zeit größter deutscher Geschichte nicht nur leben, sondern auch kämpfen und arbeiten zu dürfen. Das versprechen wir unserm Führer Adolf Hitler. Siegheiß! Nach dem Gesang der nationalen Hymne klang der Festakt mit der Intonierung des Heidenmarsches von Schubert würdevoll aus.

Anschließend machte der Reichsstatthalter eine Rundfahrt durch die Stadt, wobei er verschiedene Gebäude u. a. das neue Gymnasium sowie das Lager im Stadtwald besichtigte. Am Abend sprach er vor Tausenden von Volksgenossen in der festlich geschmückten Pionschen Halle.

Schmuggler vor den Schöffen.

Das Coesfelder Schöffengericht tagte in Bocholt.

Holländer als Drogenhändler.

Zwei Gefühlsgeheimnisse aus Alken waren wegen Vergehens gegen die Drogenbestimmungen angeklagt. Sie waren am 28. Februar d. J. in Bocholt verhaftet worden und befanden sich seitdem in Untersuchungshaft. Es wurde ihnen vorgeworfen, 180 M. ohne Genehmigung der Drogenbewirtschaftungsstelle ins Ausland gebracht bzw. verführt zu haben, einen weiteren Betrag von 107 M. über die Grenze zu schmuggeln. Die Angeklagten verlaufen auf dem Bocholter Markt Gefühlsgeheimnisse, wozu sie die Genehmigung hatten. Außerdem haben sie Führer nach Weisel geliefert, wozu sie, da Weisel nicht mehr zum Grenzgebiet gehört, eine besondere Genehmigung haben mußten, die sie aber nicht besaßen. Es besaß sogar der Verdacht, daß die Holländer nur einige Führer auf dem Bocholter Markt verkauft haben, um den gesetzlichen Formalitäten zu genügen, daß sie aber die weiteren Führer auf Bestellung nach Weisel geliefert haben. Die Angeklagten waren im großen und ganzen gefählig; sie wollten allerdings in Unkenntnis geblieben haben. Der Staatsanwalt hob jedoch in seinem Plädoyer hervor, daß die Angeklagten, die regelmäßig zum Bocholter Markt kämen, unbedingt mit den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen vertraut sein mußten. Zum mindesten hätten die Angeklagten fähligkeit gehabt. Um aber den Holländern zu zeigen, daß sie das Gesetz, das sie in Deutschland genießen, nicht mißbrauchen dürfen, beantragte er gegen jeden die höchst zulässige Geldstrafe (das ist der jährliche Betrag der geschmuggelten Drogen — 2920 M.). Ferner beantragte er die Einziehung des beschlagnahmten Geldes. Das Urteil lautete gegen jeden Angeklagten auf eine Geldstrafe in Höhe von 2920 M. oder einen Monat Gefängnis. Die Gefängnisstrafe wurde als durch die Untersuchungshaft verfürzt erklärt. Die Angeklagten wurden daher sofort aus der Haft entlassen. Der Vorsitzende gab ihnen die Warnung mit auf den Weg, in Zukunft die gesetzlichen Bestimmungen genau zu beachten. Denn wenn sie nochmals bei einem Drogenvergehen erwischt würden, kämen sie nicht so glimpflich davon.

Geständige Schmuggler.

Zwei junge Leute aus Bocholt, von denen der eine an der Hagestraße und der andere an der Kengersstraße wohnt, hatten sich wegen Schmuggels von 21,9 Kilo Feinschnitttabak und 8 Kilo Kaffee zu verantworten. Die Angeklagten, die je bereits einmal wegen Schmuggels verurteilt waren, waren gefählig. Sie wollten aus Rot gehandelt und sich vor Weihnachten (der Schmuggel fand kurz vor Weihnachten statt) noch etwas verdienen haben. Der Staatsanwalt beantragte für jeden eine Geldstrafe in Höhe von 25.000 M. oder 25 Tage Gefängnis und außerdem einen Monat Gefängnis. Das Gericht verhängte die Geldstrafe in der beantragten Höhe, nahm jedoch von der Verhängung einer Zusatzgefängnisstrafe Abstand, da es den Angeklagten mildere Umstände zubilligte.

Rückfällige Bandenschmuggler.

Weiter waren vier Bocholter namens Fritz A. (Eintachstraße), Georg K. (Rothorweg), Friedrich W. (Feldstraße) und Wilhelm K. (Wiesentstraße) wegen Bandenschmuggels von 4,55 Kilo Feinschnitt und 2,8 Kilo Kaffee angeklagt. Die Angeklagten die sämtlich einschlägig vorbestraft waren (bei A. und K. kam sogar trassfähiger Rückfall infrage), waren genau vor einem Jahre in Sport in unmittelbarer Nähe der Grenze mit Notstandsarbeiten beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit sollten sie den Schmuggel ausgeführt haben. Als nämlich am 4. April vorig. Jahres plötzlich eine Kontrolle der Notstandsarbeiter durch einen Zollbeamten vorgenommen wurde, fand man in einem Saal, der mit Holzspanen gefüllt war, die angegebenen Schmuggelmengen. Der Saal befand sich an einem Feiertag, das dem A. gehörte, der damals noch SA-Mann war, seit dem Vorfall jedoch aus der SA beurlaubt worden ist. Während A. und K. gefählig waren, bestritten K. (der A. übrigens wegen einer anderen Schmuggelange in Strafhaft befindet) und W., fählig zu sein. Für den Vertreter der Justizbehörde, der seinerzeit A. vernommen hat, bestand jedoch nicht der geringste Zweifel darüber, daß alle an dem Schmuggel beteiligt waren und somit

Die Staatspolizeistelle

für den Regierungsbezirk Münster in Bielefeld

teilt mit:

Am Sonntag, den 31. März 1935, wurde eine Verammlung im Vereinslokal St. Josef zu Bielefeld, wo ein Vortrag gehalten werden sollte, von mehreren ortsfremden Personen gestört. Es entstand eine Schlägerei, in deren Verlauf eine Reihe von Personen verletzt wurden. Drei Personen mußten infolge ihrer Verletzungen — sie sind in ihrer Angst aus dem Fenster gesprungen — dem Krankenhaus zugeführt werden. Die zuständigen Polizeibehörden haben die Ermittlungen aufgenommen. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

In den letzten Tagen kursierten über diesen Vorfall in der Bocholter und Borkener Gegend die falschen Gerüchte, die natürlich jeder Grundlage entbehren. Es wird u. a. von mehreren Toten und Schwerverletzten gesprochen. Mit Rücksicht darauf, daß diese verurteilungslosen Gerüchtemacher selber auch heute noch in gewissen Gegenden immer fruchtbarer Boden finden, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die zuständigen Behörden angewiesen sind, gegen diese gewissenlosen Elemente mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vorzugehen.

In einer Ortschaft des Kreises Borken hat die Staatspolizeistelle bereits einen Mann wegen Verbreitung dieser unwahren Gerüchte in Schutzhaft genommen.

Bandenschmuggel vorlag. A. sei SA-Mann gewesen und habe daher besondere Pflichten gegenüber Volk und Vaterland gehabt. Da er sich noch im Jahre 1934 an einem Schmuggel beteiligt habe, müsse dies als strafschärfend berücksichtigt werden. A. sei ein alter Schmuggler, der jedoch seinerzeit amnestiert worden sei. A. sei gefählig; was ihm bei der Festlegung des Strafmaßes angerechnet werden müsse. A. bestritte noch wie vor, beteiligt gewesen zu sein. Vor einigen Tagen noch sei jedoch seine Frau beim Schmuggel erwischt worden und der Angeklagte sei in ihrer Begleitung gewesen. Zusammenfassend stellte der Vertreter der Justizbehörde fest, daß bei keinem der Angeklagten Strafmaßesgründe vorhanden seien. Alle seien damals in Arbeit gewesen, wenn es auch Notstandsarbeit gewesen sei. Er beantragte gegen jeden Angeklagten eine Geldstrafe in Höhe von 8000 M. oder sechs Tage Gefängnis, ferner gegen jeden wegen Bandenschmuggels eine Zusatzgefängnisstrafe von einem Monat und außerdem gegen K. und W. zwei und gegen A. und K. sechs Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt schloß sich den Ausführungen des Vertreters der Justizbehörde an und betonte im übrigen, daß lediglich die erste Auslage des A. als glaubwürdig zu betrachten sei. Das Urteil lautete gegen jeden Angeklagten auf die beantragte Geldstrafe, ferner gegen A. auf einen Monat Gefängnis (weil er nur geringfügig vorbestraft sei und im übrigen als Strohmännchen vorgeführt worden sei), gegen W. auf sechs Wochen Gefängnis (weil er häufiger vorbestraft war), sowie gegen K. und K. auf je sechs Monate Gefängnis (weil es sich hier um rückfälligen Bandenschmuggel handelte). Während A. das Urteil annahm, werden die übrigen wohl Berufung einlegen.

Verkehrsunfall in der Silvesternacht

wird geföhnt.

8 Bocholt, 9. April.

In der Silvesternacht ereignete sich bekanntlich in der Osterstraße vor der Wirtschaft Knoop ein Verkehrsunfall, bei dem vier Personen von einem Personentruckwagen angefahren und mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Besonders schwer verletzt wurde eine Frau H., die aber einer Gekörperschütterung eine Quetschung beider Beine und Verletzungen an der Brust und an der Schulter sowie innere Verletzungen erlitt und sich heute noch in ärztlicher Behandlung befindet. Eine Frau W. erlitt einen Bluterguss im Hüftgelenk sowie innere Verletzungen. Eine Frau D. trug tiefen Beulen am Körper sowie Verletzungen am Kopf und am Bein davon.

Wegen dieses Verkehrsunfalls hatte sich gestern der Führer des Personentrucks, der 23-jährige Alois F., vor dem Schöffengericht Coesfeld, das in Bocholt tagte, zu verantworten. Er war u. a. der fähligste Körperverletzung sowie des Fahrens ohne Führerschein angeklagt. Der Angeklagte erklärte, er sei in der fraglichen Nacht gegen 8 Uhr mit einem Personentruck von Bielefeld gekommen und habe die Osterstraße befahren. Als er in die Nähe der Wirtschaft Knoop kam, fuhr der Wagen zunächst gegen den rechten Bordstein, dann plötzlich schief nach links vor die Wirtschaft Knoop, wo die Frauen verletzt wurden, und dann wieder scharf nach rechts. Der Angeklagte schloß die Ursache an dem Unglück auf das Verlegen der Bremsen.

Im Hand der Zeugenvernehmung konnte der Sachverständige, Obergerichter Bellwinkel, jedoch kein einwandfreies technisches Urteil über den Unfall abgeben. Das starke Schleudern des Wagens sei durch das Treten der Fußbremse allein nicht zu erklären. Da der Angeklagte aufgrund ärztlicher Feststellung nicht betrunken gewesen sei, glaubte der Sachverständige den Unfall auf Unachtsamkeit des Fahrers in Folge Übermüdung zurückführen zu müssen. Jedenfalls habe das Nichtfunktionieren der Bremsen mit dem Unfall direkt nichts zu tun, wenn es auch das Unglück vergrößert habe. Auch müsse der Angeklagte mit großer Geschwindigkeit gefahren sein.

Der Staatsanwalt betonte zu Beginn seines Plädoyers, daß es hier nicht darauf ankomme, ob die Verletzungen, wie es geschehen war, den Strafantrag gegen den Angeklagten zurückzuführen. Hier sei der Staat der Ankläger, der für die Sicherheit des öffentlichen Verkehrs einzutreten habe und darum mit Recht fordere, daß die Verkehrsverhältnisse beachtet werden. Es handele sich hier nicht um einen leichten Unfall.

Da es hier keine Toten gegeben habe, sei nur einem glücklichen Umstand zu verdanken.

Daß der Angeklagte betrunken gewesen sei, sei nicht nachgewiesen. Er, der Staatsanwalt, könne der Auffassung des Sachverständigen zu, daß es der Angeklagte an der nötigen Aufmerksamkeit habe fehlen lassen. Da die Unfallstrafe infolge des Regens schärflich gewesen sei, habe der Fahrer besonders vorsichtig fahren müssen. Er habe das aber nicht getan, sondern sei allzu sorglos gefahren. Der Staatsanwalt beantragte daher wegen fähligster Körperverletzung eine Geldstrafe in Höhe von 150 M. oder 15 Tage Gefängnis und wegen Fahrens ohne Führerschein eine Geldstrafe in Höhe von 30 M. oder drei Tage Gefängnis (wobei zu beachten ist, daß der Angeklagte schon einmal wegen dieses Vergehens vorbestraft ist).

Der Verteidiger vertrat den Standpunkt, daß dem Angeklagten kein Verstoß gegen die Verkehrsordnung nachzuweisen sei. Er bat daher, den Angeklagten von der Anklage der fähligsten Körperverletzung freizusprechen.

Das Urteil lautete wegen fähligster Körperverletzung auf eine Geldstrafe in Höhe von 100 M. oder zehn Tage und wegen des Fahrens ohne Führerschein auf eine Geldstrafe in Höhe von 20 M. oder vier Tage Gefängnis.

